

# Mehr legale Flächen für Sprayer

Das wünscht sich der Nachwuchs bei der Petite Schmierage

**Ingolstadt (smr)** Was Michael da mit Pinsel und Farbe anstellt, sieht ein wenig aus wie Action Painting des berühmten Malers Jackson Pollock: Mit Schwung kleckst der 24-jährige Grün und Orange für die Grundierung auf. Dann beginnt der eigentliche Kunstakt: das Sprayen.

Aber so richtig Spaß kommt am Samstag bei der Petite Schmierage am Donauufer nicht auf – was zum einen am strömenden Regen liegt, zum anderen am Frust der jungen Leute. Denn anstatt ihre Graffiti auf Betonmauern zu sprayen, wie es sich gehört, müssen sie mit schon mehrfach benutzten Holzwänden vorlieb nehmen. Die werden nach der Aktion wieder weggeschafft. Eine ganz neue Form von temporärer Kunst – nachher soll alles wieder schön sauber sein.

Miguel rubbelt denn auch jeden noch so kleinen Farbklecks auf dem Pflaster mit Donauwasser weg. Dass es so etwas wie die Petite Schmierage gibt, um den Nachwuchs zu fördern, findet der 19-jährige richtig gut. „Aber warum geben die nicht diese Betonmauer gleich hier

nebenan frei?“, wundert er sich. „Die ist kaum einsehbar – da stören Graffiti keinen Menschen. Dann könnte jeder kommen und sprayen, wann er will.“ Auch Luis versteht die ganze Aktion nicht. „Wir brauchen einfach mehr legale Flächen in Ingolstadt. Das würde die ganze Szene richtig pushen. Dann gäbe es diesen STB-Scheiß auch

nicht.“ Gemeint sind die hässlichen drei Buchstaben, mit denen in der ganzen Stadt Wände vollgeschmiert sind. Michael erzählt, dass es in Wien viele legale Flächen gibt. „Wienerwand“ heißt das Projekt. Daran könnte sich Ingolstadt ein Beispiel nehmen. *(Die Sprayer treffen sich immer mittwochs ab 18 Uhr in der Fronte 79.)*



**Volle Dose:** Luis und Miguel (rechts) ziehen bei der Petite Schmierage ihre First Lines – die Skizzen für die Graffiti.

Foto: Eberl